

Sensationelles Debüt

Irma Issakadzes bemerkenswerte Einspielung der Goldberg-Variationen

Von Jesko Schulze-Reimpell

(DK) Irma Issakadze, die in Ingolstadt aufgewachsene Nichte der großen Geigerin und ehemaligen Leiterin des Georgischen Kammerorchesters Liana Issakadze, ist oft in der Region aufgetreten, und jedes Mal waren ihre Interpretationen Staunen erregend eigenwillig und im höchsten Maße intensiv. Sie konnte so suggestiv spielen, dass man förmlich gezwungen war, hochkonzentriert jeder kleinen Phrasierung zu folgen bis einem der Schweiß auf der Stirn stand. Schon vor Jahren konnte man bemerken: Irma Issakadze gehört zur winzigen Pianisten-Elite, die über einen höchst eigenständigen Ton verfügen, deren Interpretationen im Gedächtnis haften bleiben. Dennoch ist der Künstlerin

bisher der Durchbruch nicht geglückt. Jetzt hat Irma Issakadze bei Oehms Classics ihre Debüt-CD mit Bachs „Goldberg-Variationen“ veröffentlicht. Die Aufnahme kann man in wenigen Worten bewerten: Der jungen Georgierin ist eine Sensation gelungen. So spannend, so makellos perfekt, so originell ist das tiefsinnige und irrwitzig schwierige Spätwerk von Bach vielleicht seit Glenn Gould nicht mehr gedeutet worden.

In der Tat standen die Bach-Interpretationen von Irma Issakadze immer in einem engen Zusammenhang mit der Klavierkunst des bedeutenden Kanadiers. Issakadze verfügt über einen ähnlich kraftvoll-prägnanten Anschlag wie Gould, auch sie vermag es, im polyfonen Dickicht jeder einzelnen Stimme eigenständiges

Gewicht zu verleihen. In ihrer auch aufnahmetechnisch Maßstäbe setzenden SACD (die auch auf einem CD-Player abgespielt werden kann) allerdings scheint sie sich vom übermächtigen Vorbild allmäh-



lich gelöst zu haben. Sicher, der farbige, pointillistische Anschlag ist weitgehend geblieben. Aber Issakadze spielt aus einem anderen Geist heraus. Statt der Metrik, der Symmetrie, der Gleichförmigkeit des Notentextes zu huldigen, hebt sie den lebendig fließenden Strom der Melodien hervor. Wenn man ihrer CD lauscht, spürt man plötzlich den großen, sehr humanen Atem, in dem diese Musik geschrieben wurde. Issakadze erreicht das, indem sie mit den Tempi (ganz anders als Gould) in manchen Variationen sehr frei umgeht – etwa in der sechsten und siebten. Dieser singende Tonfall tut der Musik gut, sie entfaltet sich, wie man es so noch nie gehört hat.

Andere Passagen hingegen (etwa die erste Variation) sind mit atemloser Brillanz, mit uhrwerkhafter Genauigkeit vorgetragen: Hier gelingt eine Hochspannung, in der die Sechzehntel immer schneller vorwärts zu drängen scheinen. Ein Eindruck, den man kaum vergessen kann. So besessen hat schon lange kein Pianist mehr Bach gespielt. Kaufempfehlung für diese bahnbrechende, von mehreren Kritikern bereits gefeierte CD-Veröffentlichung.



Seltener Glücksfall: Irma Issakadze, die lange auch in Ingolstadt gelebt hat, brilliert mit Bachs „Goldberg-Variationen“.

Foto: oh

Johann Sebastian Bach: Goldberg-Variationen, Irma Issakadze, Klavier, SACD, Oehms Classics.